

KONZIPIERUNG UND EVALUIERUNG VON INKLUSIVEM SACHUNTERRICHT

PROJEKTLEITUNG Maria Kreilinger, Theresa Thalhamer
LAUFZEIT 2023–2026

INHALT

Die derzeitige Praxis inklusiven Unterrichtens in der Primarstufe stellt sich sehr unterschiedlich dar. Eine veränderte Unterrichtspraxis ist trotz Ratifizierung der UN-BRK (CRPD) und einer 40-jährigen Entwicklung im Bereich der inklusiven Pädagogik/Didaktik nicht durchgängig gelungen (Grubich, 2019). Im Rahmen didaktischer Theorien zum gemeinsamen Unterricht aller Kinder (Feuser, 1995, 2021; Ziemer, 2018) sind das Konzept der Elementarisierung (Terfloth, 2021) und Universal Design for Learning (UDL) nach Meyer, Rose und Gordon (2014) geeignete Konzepte, um (auch) komplexe Inhalte allen Schüler*innen zugänglich zu machen. „Die Begrenzung der Teilhabe an integrativer Erziehung und integrativem Unterricht aufgrund der Art oder des Schweregrades einer Behinderung kann ... als unwissenschaftliche, normwertorientierte Kontrollmaßnahme“ (Feuser, 1995, S. 92) und zugleich mit Schroer (2008, S. 187) als „Teilkonstruktion bzw. Teilkonstruktion“ identifiziert werden. Ein Verständnis von Inklusion, das diese als unteilbar betrachtet, verändert die Unterrichtspraxis. Pädagogisch-didaktische Konzepte sind seit der Entwicklung der Integrationspädagogik bzw. People First Bewegung vorhanden, werden aber von der schulischen Praxis zumeist ignoriert. Die Gestaltung von Lernarrangements als elementare Aneignungswege im Anschluss an Klafki (1986) sind dargelegt (Terfloth & Bauersfeld, 2015; Terfloth & Cesak, 2016; Terfloth, 2021), aber in der Umsetzung wenig erforscht. Auch gibt es bisher nur wenige Studien, die die Anwendbarkeit und Wirksamkeit von UDL in der Primarstufe untersuchen. Die Ergebnisse deuten auf mögliche positive Lerneffekte hin (Rappolt-Schlichtmann et al., 2013). Die Verbindung der Konzepte der Elementarisierung und UDL zur Konzipierung von Lernerfahrungen bildet ein Forschungsdesiderat. Die Implementierung didaktischer Konzepte im inklusiven Sachunterricht als zentrales Fach in der Primarstufe und zugleich die Entwicklung naturwissenschaftlicher Grundbildung für alle Schüler*innen in stark heterogenen Klassen sind zentrale Anliegen der geplanten Studie, um die Partizipation aller Schüler*innen und kooperatives Arbeiten in Projekten (im Sachunterricht) zu ermöglichen.

ZIEL

Das zentrale Anliegen der Studie ist die Implementierung inklusiven Unterrichtens in der Primarstufe, im vorliegenden Forschungsvorhaben exemplarisch bezogen auf das Fach Sachunterricht.

METHODE

Die Studie fokussiert das Unterrichtsgeschehen in einem projektorientierten Unterricht insgesamt, bleibt aber bei der konkreten Umsetzung zuallererst bei Inhalten der Lehrpläne aus Sachunterricht des Lehrplans für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, Allgemeine Sonderschule sowie Volksschule. Sie stellt die Frage nach der Implementierung (komplexer) Inhalte in den Unterricht stark heterogener Klassen. Idealerweise besuchen diese Klassen auch Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF), die nicht nach dem Lehrplan der Volksschule unterrichtet und beurteilt werden. Wenn möglich, befinden sich in den Klassen auch Schüler*innen, die nach dem Lehrplan für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf unterrichtet werden. Nach einer Konzipierung der Unterrichtseinheiten nach den Prinzipien des UDL bzw. dem Prinzip der Elementarisierung wird eine erste Reflexionsschleife mit den betreffenden Lehrpersonen durchgeführt. Vorwissen, Motivation, Selbstwirksamkeit sollen vor und nach der Durchführung der Unterrichtseinheiten erhoben werden, teilweise mit Testverfahren, teilweise durch Befragung und Einschätzung der Lehrpersonen bzw. Daten aus den individuellen Förderplänen der Schüler*innen mit SPF (falls vorhanden). Weitere Daten werden durch Unterrichtsbeobachtungen, Analyse von Lerntagebüchern der Schüler*innen sowie Gedankenprotokolle der Lehrpersonen, Befragung von Schüler*innengruppen und Lehrpersonen erhoben und ausgewertet.